

Zeitschrift: Die Alpen : Monatsschrift für schweizerische und allgemeine Kultur
Herausgeber: Franz Otto Schmid
Band: 6 (1911-1912)
Heft: 3

Artikel: Worte
Autor: Müller, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Worte

Haft du darüber nachgedacht,
Wie dies Wort weint und jenes lacht,
Wie dieses raucht und jenes schwillt
Und ein's voll Süße überquillt,
Wie dies Wort schreit und jenes haucht
Und wieder ein's ins Dunkle taucht?

Aus manchem Wort blickt hell und klar
Ein unerbittlich Augenpaar,
Und manches andre liebt dich an
Demütiglich und untertan.

Aus Worten, Worten gellt der Krieg,
Schluchzt Kummer auf und jubelt Sieg.
Ein Pfeil der Sehnsucht ist dies Wort,
Und hinter jenem lauert Mord.
Dies friert in dünnem Hemdelein
Und jenes glüht im Flammenschein.
Dies Wort ist alt, unnennbar alt
Und doch voll Luft und Kraftgehalt

— — —

Dein Vater starb — ein Volk verdarb,
Das um die Weltenherrschaft warb,
Und doch, und doch, dein Vater lebt,
Das tote Volk regt sich und webt.

Das tote Volk geht um im Land,
Dein Vater faßt dich bei der Hand
Mit jedem Wort, in das er goß
Sein Leid, sein Glück, aus dem ein Sproß
Du selbst, dein Kind, dein Sohn, du bist

— — —

So daß ein Wort, so klein es ist,
 Weil es von deinem Vater stammt,
 Weil drin vielleicht ein Volk sich irrammt,
 Von dem du ja ein Nachfahr bist,
 Fluch dein lebend'ger Bruder ist,

Der mit dir weint und mit dir lacht —
 Hast du darüber nachgedacht?

Fritz Müller

In der Frühlingsnacht

Du halt mit deiner Augen Glänzen,
 Mit deiner Stimme dunklem Klang
 Mein Herz erfüllt mit stürmischem Drang —
 Nun muß ich dich bekränzen
 Mit Liedern mein Leben lang.

Der Lenzwind hatte mit trunkenem Rauschen
 Der Nacht ein klingendes Ständchen gebracht,
 Drauf ist ein flüsterndes Rollen erwacht —
 Wie mußten gebannt wir lauschen
 Dem Zwiegespräch in der Nacht . . .

Wir gingen an blumigen Waldesborden
 Und lauichten dem kofenden Nachtgehind,
 Bis wir dem Zauber verfallen sind:
 Da bist meine Nacht du geworden
 Und ich dein stürmischer Wind.

Emil Hügli

